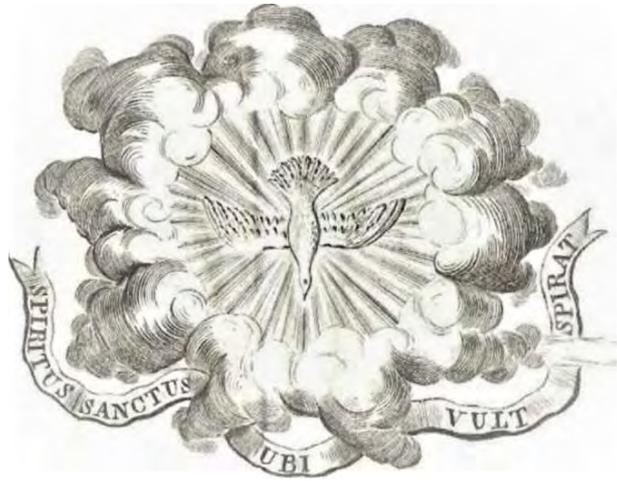


# Der heilige Pfingsttag



8. Juni 2025



**Kirchengebet.** O Gott, der Du am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes gelehret hast, gib uns durch denselben Heiligen Geist einen Wohlgeschmack am Guten und laß uns allezeit seiner Tröstung uns erfreuen. Durch unsern Herrn... in Einigkeit desselben Heiligen Geistes.

**Evangelium** (Joan. 14, 23-31). In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn Mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben: Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer Mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht: und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der Mich gesandt hat. Dieses habe Ich zu euch geredet, da Ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, Derselbe wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was immer Ich euch gesagt habe. Den Frieden hinterlasse Ich euch, meinen Frieden geb' Ich euch; nicht wie die Welt gibt, geb' Ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte nicht! Ihr habt gehört, daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch: wenn ihr Mich liebtet, so würdet ihr euch ja freuen, daß Ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer, als Ich. Und nun habe Ich es euch gesagt, ehedenn es geschieht, damit ihr glaubet, wann es geschehen sein wird. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden: denn es

kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an Mir, sondern damit die Welt erkenne, daß Ich den Vater liebe, und tue, wie Mir es der Vater befohlen hat.

---

## I.

Als der Apostel Paulus nach Ephesus kam, so ist in der Apostelgeschichte (19, 1-7) zu lesen, traf es sich, daß er dort einige Jünger vorfand. Da er sie fragte, ob sie den Heiligen Geist empfangen hätten, als sie gläubig geworden seien, gaben sie zur Antwort: „Wir haben noch nicht einmal gehört, ob ein Heiliger Geist sei.“ Sofort erkundigte sich Paulus nach ihrer Taufe, und es stellte sich heraus, daß sie nur die Taufe des Johannes empfangen hatten. Nach einer Belehrung über das Wesen der Bußtaufe des Vorläufers Christi, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen; dann legte ihnen der Apostel die Hände auf, und der Heilige Geist kam auf sie herab. Da redeten sie in Zungen und weissagten.

Wir sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Der Glaube an die dritte Person der Gottheit ist so gut Teil des christlichen Bekenntnisses wie der Glaube an den Vater und den Sohn und eine deutliche und bestimmte Kenntnis dieses Artikels für die Gläubigen höchst notwendig. Empfangen wir doch alles, was wir haben, als Gunstbezeugung und Wohltat vom Heiligen Geiste. Wenn wir dies recht erwägen, lernen wir, von uns selbst bescheidener und demütiger zu denken, und beginnen, unsere ganze Hoffnung auf den Beistand Gottes zu setzen, was für den Christen der erste Schritt zum Gipfel der Weisheit und des Glückes sein muß<sup>1</sup>.

## II.

*Credo in Spiritum Sanctum* – „Ich glaube an den Heiligen Geist.“ Der Glaube an Ihn als wahren Gott ist Teil unsres Taufgelöbnisses. Das zeigt schon das lateinische Wörtchen *in* an (*in Spiritum Sanctum*), d.h. wir glauben an Ihn nicht bloß, wie wir die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, den Nachlaß der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben glauben – denn hierbei handelt es sich nur um Geschaffenes. An die Personen der Dreifaltigkeit, an den Vater, an den Sohn und an den Heiligen Geist, glauben wir vielmehr so, daß wir auf sie unsern Glauben gründen. Das bezeichnet das Wörtchen *in* und darum ist es bei jeder der drei Personen gesetzt, und nur bei Ihnen (*Credo in Deum Patrem ... Et in Jesum Christum ... Credo in Spiritum Sanctum*). Wir bringen damit zum

Ausdrucke, daß der Heilige Geist dem Vater und dem Sohn ebenbürtig ist, gleich allmächtig, ewig und unendlich vollkommen, höchst gut und allweise, kurz: gleicher Natur und desselben Wesens mit dem Vater und dem Sohne<sup>2</sup>.

Woher nehmen wir diese Erkenntnis? Aus der Tradition und Lehre der Kirche, die durch die Heilige Schrift bestätigt wird. So spricht Petrus nach der Apostelgeschichte (5, 3 sq.): „Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, daß du logest dem Heiligen Geiste?“, und er fügt sofort bei: „Nicht Menschen hast du gelogen, sondern Gott“. Denjenigen welchen er soeben als Heiligen Geist bezeichnet hat, nennt er unmittelbar darauf Gott<sup>3</sup>. Auch Paulus erklärt den Korinthern, wo er von den Verschiedenheiten der Gnadengaben und Ämter in der Kirche spricht (1 Cor 12, 6.11): „Es sind verschiedene Wirkungen, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt“. Und kurz darauf schließt er: „Dieses alles aber bewirkt ein und derselbe Geist, der einem jeden zuteilt, wie Er will.“ Den er zuvor Gott geheißen, bezeichnet er sodann als den Heiligen Geist<sup>4</sup>. An anderer Stelle (1 Cor 6, 19) nennt er den menschlichen Leib einen „Tempel des Heiligen Geistes“. Der heilige Augustinus<sup>5</sup> bemerkt dazu:

„Wenn Er nicht Gott wäre, hätte Er nämlich keinen Tempel, und gar einen nicht von Händen gemachten, sondern aus (lebendigen) Gliedern erbauten Tempel.“

Auch der Taufbefehl Jesu (Mt 29, 19) stellt den Heiligen Geist dem Vater und dem Sohne vollkommen gleich. Wenn also der Vater Gott ist und der Sohn, so müssen wir zugeben, daß der Heilige Geist, der auf der gleichen Rangstufe mit Ihnen verbunden wird, ebenfalls Gott ist<sup>6</sup>. Es kommt hinzu, daß, wer auf den Namen irgendeines geschaffenen Wesens getauft würde, davon keinerlei Nutzen hätte. Es würde ihm nicht zum Heile dienen; denn die Tilgung der Sünden und die Verleihung der heiligmachenden Gnade wie auch aller anderen Gnaden sind ausschließlich das Werk Gottes. Die Taufe im Namen einer Person zeigt an, daß sie in der Kraft dieser Person wirkt, und es wäre darum sinnlos auf den Namen des Heiligen Geistes zu taufen, wenn Er nicht wahrer Gott wäre und mit dem Vater und dem Sohne die Wirkung des Sakramentes hervorbrächte<sup>7</sup>. Ferner eignen nach der Heiligen Schrift dem Heiligen Geiste die göttlichen Eigenschaften: Er besitzt die Fülle des Wissens, die Macht, mit der Er Wunder wirkt, Gnaden und außerordentliche Gaben (die sog. Charismen) austeilt, die Liebe Gottes in die Herzen ausgießt, zum Gotteskind erhebt, die sieben Gaben verleiht. Ebenso wenig wie ein unter Gott stehendes Wesen einen Schöpfungsakt vollziehen kann, ebenso wenig vermöchte es, aus sich solche Werke der übernatürlichen Heiligung zu vollbringen<sup>8</sup>.

### III.

Der Heilige Geist ist also Gott. Wir bekennen Ihn als die dritte Person der heiligsten Dreifaltigkeit innerhalb der göttlichen Wesenheit, die *e i n e* ist der Form und der Zahl nach. Er ist vom Vater und vom Sohne unterschieden und wird durch beider Liebeswillen hervorgebracht, nicht aus freier Entscheidung wie etwas Geschaffenes, sondern naturhaft notwendig und ewig. Der Sohn geht vom Vater allein aus, der Heilige Geist von beiden als einem einzigen Ursprungsgrunde. Dadurch unterscheidet Er sich vom Sohne, der nur von der ersten göttlichen Person seinen Ursprung hat. Da der Sohn alles, was Er hat, vom Vater hat und also auch, daß Er mit Ihm den Heiligen Geist hervorbringt, kann man mit den griechischen Kirchenvätern ebenfalls sagen, daß der Heilige Geist *v o m V a t e r d u r c h* den Sohn hervorfließt oder daß der Vater den Heiligen Geist durch den Sohn haucht. So kommt zum Ausdruck, daß der Vater Ursprung der heiligsten Dreifaltigkeit insgesamt ist. Keineswegs darf man aber den Hervorgang des Heiligen Geistes aus dem Sohne bestreiten; dann wären Sohn und Heiliger Geist nämlich nicht voneinander verschieden, sondern unterschiedliche Namen für dieselbe Person, *m. a. W.* es gäbe dann in Gott nicht *d r e i*, sondern nur *z w e i* Personen. Das aber ist eine Irrlehre<sup>9</sup>. In der Heiligen Schrift wird der Heilige Geist manchmal Geist Christi, manchmal Geist des Vaters genannt; bald heißt es, Er wird vom Vater, bald vom Sohne gesandt. Darin liegt ein deutlicher Hinweis, daß Er gleichermaßen vom Vater und vom Sohne ausgeht.

### IV.

Die Männer in Ephesus hatten nicht gehört, daß es einen Heiligen Geist gibt. Uns ist Er verkündet worden. Dennoch bleibt Er für uns wohl die geheimnisvollste der göttlichen Personen. Womit sollen wir Ihn vergleichen? Von Vätern und Söhnen haben wir anschauliche Beispiele; ebenfalls wissen wir was Zeugung ist. Für die Art aber, in der Gott sich selbst restlos kraft der Liebe mitteilt, haben wir kein Bild und kein eigenes Wort. Wir nennen sie einfach Hervorgehen und Hauchung. Am ehesten paßt vielleicht ein Vergleich aus dem Leben der Pflanzen: wie ein Gewächs nicht nur Blüten erzeugt, sondern auch Duft ausströmt, so erfließt der Heilige Geist aus Vater und Sohn.

Am Pfingsttage offenbarte Er sich im Sturmesbraus. Das entspricht der Bedeutung seines hebräischen und griechischen Namens: רוּחַ (*ruah*), πνεῦμα heißt „Wind“, „Hauch“. Der Wind ist etwas Leichtes, Flüchtliges, Unsichtbares und daher Geheimnisvolles. Wenn die Blätter am Baume zittern, am Meeresstrand die Brandung schäumt, in den Lüften die Wolken jagen, ein Schneegestöber treibt, ist das der Wind? Nein, es ist seine Wirkung. Ihn

selbst sieht man nicht. Zu Nikodemus sprach Jesus, als er ihn über das geheimnisvolle Walten des Heiligen Geistes im Sakramente der Taufe unterrichtete: „Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Sausen, du weißt aber nicht, woher er kommt, oder wohin er geht“ (Jo 3, 8).

Weil der Wind das am wenigsten Materielle ist, welches wir wahrnehmen, haben die Wörter רוח (*ruah*), πνεῦμα und das lateinische *spiritus* auch den Sinn „Geist“ angenommen und bezeichnen den menschlichen wie auch den reinen Geist, mit „heilig“ zu einem einzigen Begriffe verbunden aber die geheimnisvolle dritte göttliche Person<sup>10</sup>.

Als der Wind abklang, erschienen auf den Häuptern der Apostel Zungen wie von Feuer (Act 2, 3). Das Feuer, das erhellt und wärmt, ist Symbol der Liebe, des Eifers, der Begeisterung. Auch die Taube, die bei der Taufe Jesu erschien, stellt die Liebe dar. „Gott ist Liebe“ – *Deus caritas est* (1 Jo 4, 16); sie gehört zu seinem Wesen, und der Heilige Geist ist in der Gottheit die personhafte Liebe.

Zu Ihm rufen wir in dieser Woche, die Ihm in besonderer Weise geweiht ist, mit Innbrunst:

*Veni Sancte Spiritus, reple tuorum corda fidelium: et tui amoris in eis ignem accende.*

„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.“ Amen.

---

1 Cfr. *Catechism. Roman.* I p., cap. 9, I. : Quare Apostolus non permisit Ephesios quosdam Spiritûs Sancti personam ignorare : à quibus cùm quæsisset, an Spiritum Sanctum accepissent, cùm illi, ne si Spiritus Sanctus quidem esset, se scire respondissent, statim rogavit : In quo ergò baptizati estis? quibus verbis significavit distinctam hujus articuli notitiam fidelibus maximè necessariam esse, ex quâ eum præcipuè fructum capiunt, quòd cùm attentè cogitant, se, quidquid habent Spiritûs Sancti munere et beneficio consecutos esse : tùm verò de ipsis modestiùs et humiliùs sentire, et in Dei præsidio omnem spem ponere incipiunt, qui primus homini christiano gradus ad summam sapientiam et felicitatem esse debet.

2 *Ibid.*, IV. : ... docendus imprimis erit populus, Spiritum Sanctum æquè ac Patrem et Filium Deum esse, eisdem æqualem, æquè omnipotentem, æternum, et infinitæ perfectionis, summum bonum, ac sapientissimum, ejusdemque cum Patre et Filio naturæ.

*Primò.* Quod quidem, illius vocis IN, cùm dicimus, Credo in Spiritum Sanctum, proprietatis satis indicat, quæ, ad exprimendam fidei nostræ vim, singulis Trinitatis personis apposita est.

3 *Ibid.*, *Secundò*

4 *Ibid.*, *Tertiò*

5 *Contra Maximinum Arianorum episcopum*, lib. II, cap. XXI, 1. : Neque enim, nisi esset Deus, haberet templum, et templum non manufactum, sed ædificatum de membris Dei ... (PL 42, 791)

6 Cfr. *Cat. Rom.* p. I, cap. 9, IV., *Quintò*

7 *Ibid.*, *Sextò*

8 *Ibid.*, *Octavò*

9 Cfr. S. Thomæ Aquin. *Summam theologiæ*, p. I, quæst. 36, art. 2 in corp.



Der Brauch des pfingstlichen Rosenregens im Pantheon hat eine lange Tradition. Im Jahr 609, als Papst Bonifatius IV. die Pfingstmesse im Pantheon zelebrierte, soll bei seiner Predigt ein Rosenregen „wie Feuerzungen“ auf die Gläubigen niedergegangen sein. Daraus entstand der Brauch des pfingstlichen Rosenregens. Ein Regen aus roten Blütenblättern der „Königin der Blumen“ geht auf die Gläubigen nieder.

*„Sehr oft würde eine einzige Stunde des stillen Hineinhörens in Gottes Wort mehr wirken als ganze Tagungen mit Sitzungen und Diskussionen. Und ein Augenblick des Gebetes würde fruchtbarer sein als ganze Stöße von Papieren.“*

*„Pfingsten sagt uns, daß der Heilige Geist Feuer ist und daß Christus der wahre Prometheus ist, der das Feuer vom Himmel geholt hat.“*

*Papst Benedikt XVI.*



*Allen einen schönen Herz-Jesu-Monat!*  
*Bild von @LSteinwandter (auf X)*

